

## Tesla kauft Maschinenbauer

**Zukauf** Die rheinland-pfälzische Firma Grohmann ist spezialisiert auf automatisierte Produktion.

Der Elektroautohersteller Tesla setzt beim geplanten massiven Ausbau seiner Produktion auf Technologie aus Deutschland. Der US-Konzern kauft den Maschinenbauer Grohmann Engineering aus Prüm (Rheinland-Pfalz), der auf Anlagen für automatisierte Produktion spezialisiert ist. Daraus entsteht die Tochter Tesla Grohmann Automation, wie die Firma aus Kalifornien am Dienstag mitteilte. Tesla-Chef Elon Musk kündigte zudem an, dass im kommenden Jahr ein Standort für die erste große Tesla-Fabrik in Europa ausgesucht werden soll. Sie solle Batterien und fertige Autos bauen. Auf lange Sicht könne Tesla zwei oder drei Produktionsstandorte in Europa haben. Aktuell werden Teslas für Europa in den Niederlanden montiert.

Tesla hat große Wachstumspläne im Heimatland der Premiumrivalen Mercedes, BMW und Audi. In den kommenden zwei Jahren sollen 1000 Jobs für hoch qualifizierte Techniker in Deutschland geschaffen werden, auch an weiteren Standorten. Teslas Technikchef JB Straubel verwies auf das große Ingenieursangebot im Land. Grohmann ist auch in den USA und China präsent. Die bisherigen Kunden von Grohmann – auch aus der Autobranche – sollen weiter beliefert werden.

Tesla will mit dem geplanten Start des günstigeren Wagens Model 3 die Produktion von 50 000 auf 500 000 Fahrzeuge zum Jahr 2018 hochschrauben. Musk sprach am Dienstag von 600 000 Autos. Zum Jahr 2020 peilt er die Marke von einer Million an. Musk setzt dabei massiv auf Robotertechnik und nennt die Fabriken gern eine „Maschine, die Maschinen baut“. Für den Ausbau der Produktion holte sich Musk bereits den deutschen Audi-Manager Peter Hochholdiger als Produktionsspezialisten. Gründer und Chef Klaus Grohmann wechselt unter das Dach von Tesla. Der Zukauf soll nach Freigaben durch Regierungsbehörden Anfang 2017 abgeschlossen werden. Es sei die erste „bedeutende“ Übernahme für Tesla, und es mache einen großen Unterschied, dass Gründer Grohmann an Bord bleibe, betonte Musk. Der Kaufpreis wurde nicht genannt. *dpa*

### Biopharmazie

## Curevac hat zwei neue Investoren

Das Tübinger Unternehmen Curevac, bei dem Microsoft-Gründer Bill Gates 2014 eingestiegen ist, hat seit November 2015 weitere 100 Millionen Euro Investorengelder eingesammelt. 26,5 Millionen Euro davon kamen von der Baden-Württembergischen Versorgungsanstalt für Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte (über die LBBW Asset Management Investmentgesellschaft) und der Landeskreditbank Baden-Württemberg. Damit konnte die letzte Finanzierungsrunde abgeschlossen werden. *StZ*



Die Sieger Barbara Eberbach (links), Andrea Hoffmeister und Florian Kreppel von Ad-O-Lytics.

Foto: Jennifer Warzecha/CyberOne

## Drei zu null für Menschenleben

**Gründerpreis** Beim CyberOne Hightech Award haben in diesem Jahr ein lebensrettender Lawinenrucksack und zwei innovative Krebstherapien die Jury überzeugt. *Von Andreas Geldner*

Als das Gründerteam des Ulmer Start-ups Ad-O-Lytics vor der Verleihung des CyberOne Hightech-Preises gefragt wurde, was es antreibe, nannte es vor allem die Brücke von ihren theoretischen wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis: „Wir haben hier die großartige Möglichkeit, die Ergebnisse unserer langjährigen Forschung wirklich in die Klinik zu überführen.“ Ad-O-Lytics hat ein natürliches Heilverfahren der besonde-

**Ideenwerk****BW.de**  
Innovation in Baden-Württemberg

ren Art entwickelt. Man setzt gezielt Viren ein, um bösartiges Tumorgewebe zu bekämpfen. Diese Viren infizieren die Krebszellen und zerstören sie dann. Diese Methode kommt ohne die von der bisherigen Chemotherapie bekannten, starken Nebenwirkungen aus. Der Lohn für die Arbeit ist der mit 10 000 Euro und weiteren Sachpreisen dotierte erste Platz beim CyberOne 2016, organisiert von der baden-württembergischen Wirtschaftsinitiative Baden-Württemberg connected (Bwcon). Dies ist Ehrung, die immer auch stark auf das technologische Potenzial von Gründungen blickt.

Dass der Technologiestandort Baden-Württemberg nicht nur auf Maschinen und IT fußt, belegt auch das Unternehmen, das in diesem Jahr auf den dritten Platz kam. Auch EnFin aus Heidelberg will die Krebstherapie verbessern. Es will mithilfe von sogenannten Biomarkern, also messbaren Parametern von biologischen Vorgängen, Patienten identifizieren, die auf bestimmte Therapien besonders gut ansprechen. Wie bei Ihren Kollegen von Ad-O-Lytics geht es darum, die Belastung durch die Chemo-

rapie zu vermindern. „Funktionell, leicht implementierbar, breit anwendbar“, so beschreiben die Gründer ihr Produkt.

Aber auch das zweitplatzierte Innovatoren-Team hat eine Technologie entwickelt, die Menschenleben retten soll. Werz Innovations aus St. Johann bei Bad Urach will einen Rucksack anbieten, der gleichzeitig Lawinen-Airbag und Atemhilfe für Verschüttete ist – ein integriertes Lawinensystem, wie sie es nennen. Ihr Impuls war nicht nur die eigene Bergerfahrung, sondern auch ein von Anfang an vorhandener Gründergeist: „Wir hatten die Gründung immer schon als erstrebenswertes Ziel im Kopf“, sagten sie vor der Preisverleihung.

Die nach Stuttgart gekommenen Gründerinnen von Ad-O-Lytics hoffen, dass ihnen der Preis die nötige Sichtbarkeit geben wird. Noch ist ihr Start-up im Stadium des Tierversuches. Um ihr vielversprechendes Konzept weiterentwickeln zu können, brauchen sie nicht nur Partnerfirmen in der Pharmabranche, sondern auch Kapitalgeber. „Wir haben eine Plattformtechnologie entwickelt“, sagt die Biologin Andrea Hoffmeister. Das Potenzial sei enorm. Doch in der Biotechnologie braucht man auch sehr viel Geld. Zudem liegen die entsprechenden Start-ups zurzeit ein wenig

im Schatten des Themas Digitalisierung. In der Autoindustrie oder dem Maschinenbau sind passende Partner leichter zu finden.

Komplexe Genehmigungsverfahren und Regularien sowie lange Entwicklungszeiten machen die Biotechnologiebranche hingegen besonders herausfordernd – obwohl sie dank der vorhandenen wissenschaftlichen Basis in Baden-Württemberg große Möglichkeiten hätte. „Unser Problem ist, dass die deutsche Finanzierungslandschaft sehr defensiv orientiert ist“, sagt Barbara Eberbach, die für die betriebswirtschaftlichen Aspekte des Start-ups zuständig ist. „Es muss einfach das Bewusstsein wachsen, dass wir nicht die zehntausendste App entwickeln, sondern dass Krebs ein Riesenthema ist.“ Ganz nebenbei gebe es am Ende die Chance, mit biotechnologischen Produkten viel Geld zu verdienen.

Häufig landet aber bisher das hierzulande entwickelte Know-how im Ausland, weil Pharmafirmen bei Start-ups weltweit auf Einkaufstour gehen. Doch so etwas ist für die Ulmer bisher kein Thema. Vorerst ist der realistische Plan, das aus vier Gründern und sieben weiteren Mitarbeitern bestehende Personal in den kommenden vier Jahren auf etwa 20 zu verdoppeln und sich zusätzliche Expertise einzukaufen.

### DER HIGH-TECH-PREIS WIRD SEIT 1999 VERLIEHEN

**Preis** Der wichtigste Landespreis im Bereich High-Tech wird von Bwcon seit 1999 verliehen. Geehrt werden Technologie-Start-ups aus unterschiedlichsten Branchen. Die Sieger sollten überdurchschnittlich innovativ sein und hohes Marktpotenzial haben. Zu gewinnen gibt es Geld- und

Sachpreise im Wert von insgesamt 90 000 Euro – dazu gehört etwa auch die Erstellung eines Imagefilms und ein Intensivkurs an der Schweizer Hochschule St. Gallen.

**Effekt** Seit der Gründung konnten durch den CyberOne nach Angaben der Organisa-

toren bis heute „nachweislich“ mehr als 275 Millionen Euro Venture Capital für die teilnehmenden Unternehmen mobilisiert und rund 500 Arbeitsplätze in Baden-Württemberg geschaffen werden. Der CyberOne wird durch Sponsorengelder und Landesmittel finanziert. *age*